

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 13. Februar 1887.

№ 19.

Vom schwarzen Blatte.

Das bekannte Berliner Blatt mit dem deutschen Titel und dem undeutschen Inhalte, die Germania, welche erst vor kurzem einen erfolglos gebliebenen Versuch machte, die Buchdruckergehilfen bez. ihre Organisation zu verkleinern, hat den gegenwärtigen Zeitungsdruckerkonflikt zum Anlasse genommen, das Geschäft fortzusetzen, indem sie folgendes Einschreiben in ihren Spalten veröffentlichte: „Die kontraktbrüchigen Setzer haben nun das Nachsehen, weil nach den Statuten der freien Vereinigung der Zeitungsdruckereien Berlins dieselben in den nächsten zwei Jahren hier keine Beschäftigung finden werden. Es sind dadurch 185 zum Teile verheiratete Setzer u. s. w. brotlos geworden. Wenn nun auch der Verband für die stellenlosen Mitglieder eintritt, so wird er ihnen sicherlich nicht wieder Stellen mit gleichem Einkommen verschaffen können; auch wird die Unterstützung nicht die Höhe des bisher erzielten Wochenlohnes erreichen, sodas die Opfer des Buchdruckerverbandes auf jeden Fall einen erheblichen finanziellen Verlust erleiden werden. Diese Thatsache sollte die Setzer doch zu ernstem Nachdenken darüber anregen, ob ihnen ein Verband, der jederzeit liebgewordene Stellen und Verbindungen zu zerreißen im stand ist, wirklich irgend welche Vorteile zu bieten vermag, oder ob der Terrorismus, den der Verband auf seine Mitglieder bei Streiks ausübt, dieselben nicht zu willenslosen Werkzeugen der ihnen meist unbekanntem Zentralleitung macht.“

Wir würden von dieser neuen Verballhornung einer ziemlich klar liegenden Sache keine Notiz nehmen, wenn uns das Wissen und die Bildung der Redakteure der Germania nicht zu der Annahme zwingen, das hier mit vollem Bewußtsein und zu einem bestimmten Zwecke gelogen worden; diese und die weitere zwingende Annahme, das die Herren von der Germania vermöge eben ihrer Bildung und ihres über ihr eigentliches Kleid gehängten Schappelses in den maßgebenden Kreisen der Regierung und Gesetzgebung eine gewisse Rolle spielen, bestimmen uns, die Leistung des schwarzen Blattes ein wenig zu beleuchten.

Die Germania sucht den U. B. D. B. hinter dem Busche, hinter welchem sie selbst steckt. Weil die katholische Hierarchie und das katholische Parteiwesen von alters her und auch heute noch aus „willenslosen Werkzeugen der ihnen meist unbekanntem Zentralleitung“ besteht, behauptet sie stott weg, das dies bei den Buchdruckergehilfen ebenso sei. Und doch weiß in Berlin jeder Zeitungsredakteur, die der Germania eingeschlossen, das dies nicht der Fall ist; die Personen der Zentralleitung des U. B. D. B. sind allgemein bekannt, ebenso die der deutschen Tarif-

kommission und die der örtlichen Berliner Tarifkommission, und ebenso ist bekannt, das die Gehilfen ihren Führern Gehorsam leisten nicht als „blinde Werkzeuge“ wie in der katholischen Hierarchie, sondern freiwillig und auf Grund von Statuten, die gedruckt und in aller Händen sind.

Nun wird weiter gefolgert, es habe der „Verband“ mit seiner „unbekanntem Zentralleitung“ „liebgewordene Stellen und Verbindungen zerrissen“, das heißt den gegenwärtigen Konflikt herbeigeführt. Das ist wieder nicht wahr, wie jeder Berliner Redakteur und Zeitungsbesitzer, einschließlic der der Germania, weiß. Der Konflikt in Berlin wurde dadurch herbeigeführt, das den Setzern von den Zeitungsbesitzern Spezialbestimmungen für den Zeitungsatz aufgezwungen werden sollten, während diese bei der Aufstellung der letzteren auch eine Meinung haben wollten. Die Spezialbestimmungen für den Zeitungsatz haben mit dem Tarife nur einen indirekten Zusammenhang, sie betreffen kein lokale Verhältnisse und weil dies der Fall, hat der „Verband“ recte der U. B. D. B. damit gar nichts zu schaffen, dieselben fallen vielmehr in die Jurisdiktion der örtlichen Tarifkommission.

Selbstverständlich läßt der U. B. D. B. seine Mitglieder nicht im Stiche, sobald er erkannt hat, das ihre Sache eine gerechte. Dies führt uns zu einer Betrachtung des famosen Satzes: „Diese Thatsache sollte die Setzer doch zu ernstem Nachdenken darüber anregen, ob ihnen ein Verband, der jederzeit liebgewordene Stellen und Verbindungen zu zerreißen im stand ist, wirklich irgend welche Vorteile zu bieten vermag.“ Die Zeitungsatzbestimmungen sind als solche für die Prinzipale kein finanziell ins Gewicht fallendes Objekt; wenn sie daher eine Koalition unter sich bildeten, um die von ihnen gemachte Vorlage durchzudrücken, so handelte es sich dabei weniger um die Zeitungsbestimmungen selbst, sondern vielmehr um einen direkten Angriff auf die lokale und einen indirekten Angriff auf die nationale Organisation der Gehilfen zu dem Zweck, einer rein willkürlichen Behandlung der Lohnfrage freie Bahn zu machen, wofür als Beweis gelten kann, das der größere Teil der Zeitungsbesitzer sich diesem Feldzuge nicht angeschlossen resp. davon wieder zurücktrat. Für die Zeitungssetzer waren demnach sehr triftige Gründe vorhanden, sich diesem Angriffe zu widersetzen und für den U. B. D. B. nicht minder, die Angegriffenen moralisch und materiell zu stützen. Das „Zerreißen“ ging also durchaus nicht vom „Verbande“ der Gehilfen, sondern von dem „Buchdrucker-Verbande“ aus und dieser offenkundigen Thatsache gegenüber noch zu fragen, welche Vorteile den Setzern der U. B. D. B. zu bieten vermöge, dazu gehört eben jene fromme Unverfrorenheit, mit der das Berliner schwarze Blatt in Deutschland einzig dastekt, jene fromme Un-

verfrorenheit, die da schadenfroh ausrufen kann: „Die kontraktbrüchigen Setzer haben nun das Nachsehen, weil nach den Statuten der freien Vereinigung der Zeitungsdruckereien Berlins dieselben in den nächsten zwei Jahren hier keine Beschäftigung finden werden.“

Einer Koalition von Druckereien vermag der einzelne nicht stand zu halten, er muß sich einer solchen gegenüber seines Willens begeben und alles hinnehmen, was die Koalition ihm zu bieten beliebt; das dies nichts Gutes ist, zeigt ja, das die meisten Zeitungsbesitzer sich ihr nicht eingeschlossen haben. Diese Einsicht ist unter den Gehilfen durch bittere Erfahrungen zu völliger Reife gebracht worden und hat eben jenen festen Zusammenhalt der Gehilfenschaft herbeigeführt, der dem egoistischen Arbeitgeber und den auch „blinden Werkzeugen einer meist unbekanntem Zentralleitung“, den Gelehrten der Germania, unbesquem ist. Dieser Zusammenhalt ist so fest und so eingewurzelt in Fleisch und Blut, das die Frage, wer länger bestehen wird, der „Buchdruckerverband“ oder der „Verband“ der Gehilfen, gar keinen Zweifel zuläßt.

Hoffentlich wird das Bemühen der Germania, dem U. B. D. B. eins anzuhängen und ihn als Urheber des Berliner Zeitungskonflikts hinzustellen, weil wider besseres Wissen unternommen, ebenso wenig Wirkung haben und in journalistischen Kreisen Ehre einlegen wie andere derartige Versuche des ehrenwerten Blattes.

Korrespondenzen.

* Leipzig, 7. Februar. In Fortsetzung der Mitteilungen über Konkurrenz im Zeitungswesen hängen wir eine uns vorliegende Abonnementsanmeldung aus Gernitz etwas tiefer. Es erscheint daselbst eine tägliche Zeitung in ziemlich großem Format mit sieben Beilätern pro Woche, darunter zwei achtseitige; drei dieser Beilätter sind illustriert. Das alles kostet für zwei Monate 1,40 Mk., wofür noch ein illustrierter Kalender geliefert wird. — Im Werk- und Accidenzdruck überbietet ebenfalls ein Zirkular das andre in Anpreisung der Billigkeit. „Schriften und Einfassungen in modernstem Geschmack“ heißt es in den betreffenden Zirkularen, nur schade, das viele dieser Herren, wie uns z. B. ein solches von G. U. B. in Erfurt zeigt, diese modernen Schriften und Einfassungen nicht anzuwenden verstehen und sich ferner durch Erwähnung der „sauberen Ausführung“ durch die geleistete Probe selbst ins Gesicht schlagen. — „Was ist ein Aufräumer?“ fragt uns ein Leipziger Kollege und motiviert seine Frage mit folgendem Faktum: Eine hiesige Tarifdruckerei suchte einen Setzer zum Aufräumen und bot einem sich zu dieser Stelle meldenden, nachdem er darauf aufmerksam gemacht worden war, das er im Accidenzfache bewandert sein müsse, 18 Mk. pro Woche. Das Aufräumen habe mit dem Tarife nichts zu thun und ein Aufräumer könne doch nicht wie ein Setzer bezahlt werden — meinte der betreffende Faktor. Das kommt doch wohl erst darauf an. Braucht man zu dem Aufräumen einen Setzer, so wird man denselben auch tarifmäßig bezahlen müssen, zumal

wenn er, wie aus dem obigen herborgehen könnte, auch noch als Seher beschäftigt werden soll, nimmt man es mit der Ordnung im Geschäft nicht so genau, nun so mag allerdings ein Tagelöhner genügen, aber wozu dann das Gehalt eines im Accidenzfache bewanderten Sehers? Es heißt überhaupt am unrechten Orte sparen, wenn man das Auftragsamt als eine untergeordnete Beschäftigung betrachtet, denn ein Gehilfe, dem solches übertragen wird, muß nicht bloß im Accidenzfache, sondern in allen übrigen Sphären ziemlich bewandert sein, will er sein Amt zum Nutzen des Geschäfts ausfüllen, daraus resultiert aber, daß er zu den besseren Kräften zählen und dementsprechend bezahlt werden muß. Ueber dieses Kapitel ist schon je viel geschrieben worden, daß es geradezu sonderbar erscheint, wenn viele Prinzipale resp. Faktore bei Vergütung des Auftragsamtes entgegengekehrt verfahren, d. h. daselbe Gehältnisse oder Tagelöhner überbezahlen. Mancher Faktor glaubt bei seinem Prinzipal einen Stein im Brett zu haben, wenn er dem Seher 50 Pf. oder 1 Mk. pro Bogen abhandelt oder eine billige Arbeitskraft einstellt, daß er aber in fraglicher Beziehung das dreifache sozuzagen zum Fenster hinauswirft, darüber herrscht Schwärze, weil vielfach dem Prinzipal wie Faktor eine geordnete Geschäftseinrichtung eine terra incognita ist. — Als Kuriosum fügen wir folgende Entscheidung eines Verammlungs-schwanzers bei: „Ich bin durch den jäh eingefallenen Tod meiner I. Großmutter abermals gezwungen, mich für die am Sonntag stattfindende Verammlung zu entschuldigen. Der Tod nimmt seine Opfer schnell und kümmert sich nicht um Verammlungen.“

*** Verdrab, 21. Januar.** Seitdem der neue Direktor der Buchdruckerei der Fortschrittspartei sein Amt angetreten begann eine neue Epoche für die bedrängten Arbeiter dieser Anstalt. Die Seher dieser Dffizin verlangten, daß an Stelle des traurigen „gewissen Geldes“, welches, trotzdem es nur 60—80 Frank monatlich betrug, dennoch „ungewiß“ war, da dasselbe unregelmäßig und in Raten ausbezahlt wurde, das Berechnen eingeführt werde. Der Faktor des Geschäfts, Dusan Popovits, welcher gleichzeitig die Stelle eines Accidenzsehers versieht, benützte diese Gelegenheit, um eine Gehaltserhöhung zu erwirken, was den Herrn Direktor dermaßen empörte, daß er schließlich den Faktor für den Hädelsführer der Bewegung hielt. Auf die Forderung der Arbeiter verhandelte sich der Direktor Miobits, ein gewesener Beamter, hinter den Verwaltungsrat; auf seine persönliche Verantwortung wolle er jedem Seher 10 Fr. pro Monat zulegen. Doch hat laut Statut dieser Aktiengesellschaft der Direktor volle Freiheit in der technischen Disposition, welches Recht die beiden vorherigen Leiter dieser Anstalt zur Anwendung brachten, indem der ursprüngliche Leiter, Dim. Mikolits, seine Arbeiter gut bezahlte, während sein Nachfolger Medecian das Gegenteil that. Das Angebot einer Gehaltserhöhung von 10 Fr. pro Monat lehnten die Seher ab, worauf Direktor Miobits erklärte, daß jeder gehen könne, denn es nicht konveniere unter dieser Bedingung zu arbeiten. Wie ein Mann griffen 14 Seher nach dem Hut und wollten gehen. Als der Herr Direktor sah, daß die Arbeiter Ernst machten, rief er sie zurück und sagte, daß sie berechnen könnten. Die Seher erklärten, daß sie an dem andern Tages ihre Thätigkeit wieder aufnehmen würden; inzwischen könne der Herr Direktor die Bewilligung vom Verwaltungsrat einholen, wenn er sich zur Einführung des Berechnens selbst nicht für kompetent erachte: Als aber am andern Tage der erste Seher ins Geschäft eintreten wollte, fand er den Seheraal verschlossen, während ein dort als Posten stehender Maddeyer erklärte, daß ihm der Auftrag zu teil geworden, jeden Seher hinauszuwerfen, was er natürlich nicht thun wollte, aber zu verstehen geben möchte, daß für keinen von den Herren mehr hier eine Beschäftigung sei. Der betreffende Seher ging ruhig fort, suchte die übrigen Kollegen auf und teilte ihnen den Tagesbefehl des Herrn Direktors mit. Hieraus zogen alle Gehilfen ins Geschäft, um den rückständigen Lohn zu fordern. Hier fanden sie zwei Jünger Gutenbergs, die auf Ansuchen des Verwaltungsrates von der Staatsdruckerei entsendet worden, um die verlassen Stellen zu besetzen. Lebhaftes Protestieren der Ausgesperrten veranlaßte diese jedoch sich zu entfernen und in einem Atem der Staatsdruckerei wieder zuzuspringen. Auf das hin requirierte der Direktor der Buchdruckerei der Fortschrittspartei acht Gendarmen, welche mit einem Polizeikommissar erschienen und die Seher aufforderten das Geschäft zu verlassen. Die Seher verlangten, daß ihnen der rückständige Lohn ausbezahlt werde, worauf der Kommissar erwiderte, daß sie nachmittags um ihr Geld kommen sollten. Als sie nachmittags wieder kamen ließ man sie wohl herein aber nicht heraus; anstatt Geld erhielten sie einige leere Fedensarten und als sie gehen wollten, waren sämtliche Ausgänge von Gendarmen besetzt. Zwei Gehilfen gelang es zu

entwischen, während die übrigen sechs von den Gendarmen abgefaßt und arretiert wurden. Jetzt ging der Vorliegende des Verwaltungsrates zum Kultus- und Unterrichtsminister und bat um die Vergütung, daß acht Seher aus der Staatsdruckerei in die Buchdruckerei der Fortschrittspartei entsendet würden, da ja das regierungsfreundliche Widelo erscheinen müsse. Der Kultusminister wendete sich an den Minister des Innern, welcher dem Direktor der Staatsdruckerei den entsprechenden Befehl gab mit dem Zusatz, im Weigerungsfalle die Seher durch Gendarmen zur Buchdruckerei der Fortschrittspartei eskortieren zu lassen. Ohne Widerspruch gingen die Auserwählten in die genannte Dffizin, wo sie unter dem Schutze der Gendarmen die Nacht hindurch arbeiteten, damit das Widelo und das alte Tageblatt erscheinen konnten. Am andern Morgen ersuchten sie den Direktor, er möchte ihre arretierten Kollegen befreien, im andern Falle könnten sie nicht weiter arbeiten und die Sünde ihrer Kollegen ertragen. Auf das hin ging der Direktor der Fortschrittspartei zum Polizeikommissar und suchte die Freilassung der verhafteten Seher nach, worauf dieselben gegen Mittag freigelassen wurden, nachdem für sie seitens zweier Bürger Garantie geleistet wurde, daß sie jeber 5 Fr. Strafgeder bezahlen werden. Der Kommissar bedauerte dabei sehr, daß der Direktor sich für die Freilassung der Seher verwendet, da er sie gerne zu je einem Monat Arrest verurteilt hätte. Am andern Tage beendeten die Seher, welche als Ersatztruppen in der Buchdruckerei der Fortschrittspartei erschienen waren, auch die zweite Nummer des Widelo und des alten Tageblattes und erklärten, hiermit ihre Mission erfüllt zu haben, da ihnen gelegentlich ihrer Entsendung von der Leitung der Staatsdruckerei gesagt worden war, daß sie nur zwei Nummern der genannten Blätter fertigzustellen hätten, während welcher Zeit der Direktor der Buchdruckerei der Fortschrittspartei sich um Seher umsehen solle. Die Ersatztruppen schrieben ihr Konto, erhielten aber kein Geld, sondern zogen mit dem bloßen Bewußtsein fort, daß das Sprichwort „Lohn ist der Welt Lohn“ nur zu wahr ist. Nun stand das Geschäft leer da. Was nun? Es wurde ein großer Rat gehalten und schließlich beschlossen, das alte Personal auf den kommenden Morgen ins Geschäft zu zittieren, was auch geschah. Nachdem alle Seher versammelt waren, trat der Herr Direktor in den Seheraal und meinte, daß alle jüngeren Arbeiter ihren Platz wieder einnehmen könnten, während die älteren den Saal räumen müßten. Wie aus einer Kehle tönte ihm darauf der Ruf entgegen: „Alle oder keiner!“ Das empörte den anwesenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates derart, daß er laut schrie: „Hinaus!“ Ein ganz junger, in der unmittelbaren Nähe des Herrn Vorsitzenden stehender Kollege kritisierte dessen Auftreten, was zur Folge hatte, daß ein Gendarm ihn am Arme nahm und zur Polizei führte, wo er nach einem langen Verhör erst im Laufe des Nachmittags freigelassen wurde. Die übrigen Gehilfen verließen das Geschäft, damit es zu keiner weiteren Provokation käme. Am andern Tage wurde der Faktor vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates ins Geschäft bestellt, um seinen Lohn in Empfang zu nehmen, beim Erscheinen aber von den bereitstehenden Gendarmen sofort abgefaßt und zum Polizeikommissar abgeführt. Hier sollte er sich als Hädelsführer dieser ganzen Bewegung verantworten, was er aber entzündlich ablehnte. Schließlich mußte der übliche Verwaltungsrat doch nachgeben, da er keinen andern Ausweg hatte. Der Faktor wurde gegen Abend freigelassen und sämtliche Arbeiter berufen, am andern Morgen ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Und wirklich sind alle Arbeiter inklusive des Faktors wieder angestellt und stehen im Berechnen. Ein einziger Seher steht noch außer Kondition, doch hat der Herr Rat versprochen, daß er auch diesen wieder beschäftigen werde. So endete dieser schwere Kampf mit einem Siege der Arbeiter, was nur dem festen Zusammenhalten der Kollegen zu verdanken ist. (Nach dem Vorwärts.)

r. Braunshweig, 6. Februar. In Nr. 124 vom vor. Jahrg. des Corr. befindet sich eine Notiz, die hiesige Firma H. Deding betreffend, welche auf durchaus unwarhren Behauptungen beruht. Die betreffende Arbeit ist folgenmaßen berechnet: Satz (86 Kol.) 264 Mk., Druck (22 Formen) 96 Mk. (Auflage 120), Papier 15 Mk., Buchbinder 12 Mk., in Summa 387 Mk., welcher Betrag von der auftraggebenden Behörde ohne Anstand gezahlt wurde. Demnach sind die Behauptungen, daß der Inhaber der Firma hingelassen sei und noch 300 Mk. herausgeschlagen“ hätte, sowie die Angabe, daß 300 Mk. „noch nicht einmal für das Papier hinreichen“, auf das richtige Maß zurückzuführen, da sie auf vollständiger Unkenntnis beruhen. Die Firma H. Deding hier ist eine den Tarif hochhaltende Dffizin.

Speter, 4. Februar. Zur Verichtigung und Ergänzung des Urteils d. d. Mannheim, 16. Januar, in Nr. 9 des Corr. diene zur Ehrenrettung der

Firma Max Hahn & Co. folgendes: Die darin erwähnte Arbeitseinstellung beruhte auf beiderseitigen Mißverständnissen, was sich bei der Verhandlung am 5. Dezember klar herausstellte und des Erwähnens wert gewesen wäre. Im beiderseitigen Interesse wäre es gewesen, wenn die ganze Angelegenheit nach Erledigung tot und begraben geblieben wäre. Was das Geben von tausend Ehrenwörtern, wovon keines gehalten worden, sowie das Mitteln am Tarife betrifft, so ist das wohl nicht wörtlich zu nehmen. Zur Klärung diene: die berechneten Lehren des Corr. folgende, auf speziellen Wunsch der Firma Max Hahn & Co. hier zur Veröffentlichung kommende, auf Wahrheit beruhende Lohnliste, welche auch für die Folge eingehalten, auch Vereinsmitglieder nach wie vor eingestellt werden sollen: Es stehen in dem Geschäft zur Bedienung von zwei Doppel- und vier einfachen Maschinen 6 Maschinenmeister mit einem Durchschnittsgehalt von 25—30 Mark pro Woche, ferner 1 Seher mit 27 Mk., 1 S. mit 26 Mk., 1 S. mit 24,50 Mk., 3 S. mit 24 Mk., 2 S. mit 23 Mk., 2 S. mit 22 Mk., 10 S. mit 21,50 Mk., 1 S. (mittelmäßiger Arbeiter) mit 20 Mk., 1 Volontär mit 18 Mk., 1 Volontär mit 16 Mk. Ich kann nicht unterlassen, hier dem Wunsch Ausdruck zu geben, bei derartigen Vorkommnissen beiderseits mit mehr Ruhe und Besonnenheit zu verfahren, überhaupt eine genaue Unterzuchung nicht zu veräumen; dadurch würden viele Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Es ist ja eine allbekannte Thatsache, daß, wenn zwei Parteien sich streiten, jede recht haben will. Berräter und Denunzianten, die in der Regel die Hauptschuld an derartigen Zerwürfnissen tragen, mögen aber auch die gebührende Strafe erhalten. H. Dieckert, Gaudortsteher.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. F. W. Dieb, ist erschienen das 2. Heft des 5. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Juristen-Sozialismus. — Der naturalistische Roman bei den Russen und Franzosen. II. Von Rob. Schweidel. — Das Frankfurter Parlament. Eine historisch-kritische Studie. II. Von Wilhelm Bloß. — Hochzeits-Nieder und -Bräuche. Studie über die Entfaltung der Familie. III. IV. Von Paul Casargue. — Zur Kriminalstatistik des Deutschen Reiches. — Bitterarische Rundschau: Karl März, Kapital. — Notizen: Telegraph und Telegraph. — Das Jächthol. — Die ökonomische Lage Rußlands. — Die Spaltplize in der Luft. — Ein neues Verfahren der Stahlbereitung. — Die in Dresden erscheinende Zeitschrift Fürs Haus hat ein Preisausschreiben veranstaltet. Für eine Novelle im Umfange von 300—600 Seiten ist ein Preis von 600 Mk., für eine ebenfolche im Umfange von 1200—3900 Zeilen ein Preis von 1000 Mk. ausgesetzt. Späterster Termin für die Einbringung der kleineren Novelle 1. Mai, für die größere 1. Juli d. J.

Das Gothaer Tageblatt hat den Freiburger Sozialistenprozeß kritisiert und dabei den Nichtern Parteilisten vorgeworfen, ferner den Prinzregenten von Bayern beleidigt. Die Strafkammer in Gotha lehnte zwar aus eigenem die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, wurde aber hierzu durch Beschluß des Oberlandesgerichts schließlich doch veranlaßt. Die Staatsanwaltschaft beantragte 3 1/2 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 50 Mk. für die Kritik und auf 1 Monat für die Beleidigung.

In Köln ist die Firma Römer & Trable, Buchdruckerei und Verlag der Röhner Gerichtszeitung, eingetragen worden. Inhaber sind der Buchdruckereibesitzer Josef Römer und Heinrich Trable.

Die Firma Schelter & Giesecke in Leipzig ließ ins Musterregister am 31. Dezember eine Eintragung und am 19. Januar eine schmale fette Adine eintragen.

In der Leipziger Ortskrankenkasse sind mit dem 1. Januar 1887, an welchem Tage die gemeinsame Kasse an Stelle der bisher bestanden 18 nach Berufsgruppen gegliederten Kassen trat, eine neue Klasseneinteilung und eine neue Skala der Beiträge und Leistungen in Kraft getreten. Hiernach gestalten sich Beiträge und Leistungen wie folgt:

	Durchschnitts-Tagelohn	Beiträge		Krankengelb
		Arbeiter	Arbeitgeber	
I. Klasse	4,00	0,48	0,24	12,00
II. "	3,50	0,42	0,21	10,50
III. "	3,00	0,36	0,18	9,00
IV. "	2,50	0,30	0,15	7,50
V. "	2,00	0,24	0,12	6,00
VI. "	1,50	0,18	0,09	4,50
VII. "	1,00	0,12	0,06	3,00
VIII. "	0,50	0,06	0,03	1,50

Hierzu kommt freie ärztliche Behandlung und Heilmittel sowie freier Arzt und Medizin für Familienmitglieder. Das Sterbegeld ist mit dem 40fachen des halben durchschnittlichen Tagelohnes festgesetzt, in



Berlin W.,
Mauerstrasse 33.

Gutenberg-Haus, Franz Franke,

früher
Danzig.

Papierschnidemaschine mit Hebel | **Papier- u. Musterschnidemaschine**
neuester Konstruktion, D.-R.-Pat. 38299. | verbesserter Konstruktion mit Hebel.

Nr. 1, Schnittl. 55 cm, Schnitthöhe 10 cm, Preis 275 Mk.
Nr. 2, „ 65 „ „ 10 „ 295 „

Schnittlänge 40 cm, Schnitthöhe 7 cm, mit Tischspindel
185 Mark, ohne Tischspindel 175 Mark.

Besondere Vorzüge: Begrenzung des Messerhubs nach unten, langer Vordertisch, Raumersparnis etc.

Zu jeder Maschine werden 2 Messer aus bestem Stahl und eine Beschneidebohle geliefert.

* Perforier- u. Paginiermaschinen, Papp- u. Kartonscheren, Drahtstichtmaschinen, Numeroteure etc.



BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

*Wilhelm Woellners
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.*

*Novitäten: Scherenschriften,
Einfassungen, Zier- und Festschriften,
Fertige Druckereien am Lager.*

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert

dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Größen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Regale, Schriftkästen

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
(Gauverein Leipzig.)

Sonnabend den 26. Februar in sämtlichen Räumen des Kriftalpalastes

25jähriges Stiftungsfest
bestehend in Konzert der Bäckerschen Kapelle unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia und Ball. — Auswärtige Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

D. B.

Neuheiten für den Zeitungsbedarf.

Illustrirte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, tendenzfrei, acht-tägig.
Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig.
Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, acht- und vierzehntägig.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilagen, acht-tägig.
„Kopflöse“ Zeitungen, tendenzfrei, zwei- und dreimal wöchentlich, nebst vielen **Gratis-Zugaben**, sowie **Gewinnlisten** der preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und Beilagen.
Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke.
Feuilleton-Material.

Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko!
Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. **John Schwerin's Verlag**, Aktien-Gesellschaft. [885]

Schriftgießerei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG

Atelier für
Zinkätzung, Photographie
u. Holzschnitt

Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie

Kempe & Trump, Nürnberg
Stereotypmaterialien-Fabrik
Spezialgeschäft für Stereotyp- und galvanoplastische Einrichtungen.

Fabrikmarke. Preislisten und Lehrpläne gratis.

D.-R.-P.-I.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**
besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien** welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wichtige Neuigkeit.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckerschnellpressen. Herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressenkonstruktionen, sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck. Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. — Alle neuen Konstruktionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues und -Druckes fanden Beschreibung. 9 Bogen Oktav mit 67 Illustrationen. Preis brosch. 4 M. — Pp., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formtmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen etc.) wie für die Behandlung des Papiers etc. 4 1/2 Bogen Oktav mit 22 Illustrationen. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

III. Teil, die Rotationsmaschinen behandelt, erscheint im Jahre 1887 und bildet dann mit den vorstehend erwähnten beiden ersten Teilen das vollständigste und auf dem neuesten Standpunkt der Schnellpressenkunde u. des Schnellpressendruckes stehende Lehrbuch.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Sachverständigen in der Leipziger Buchdrucker-Lehranstalt eingeweiht.

Das Werk wurde zufolge günstigster Beurteilung seitens der beauftr.

Zu Festlichkeiten aller Art empfiehlt als Abzeichen: **Buchdrucker-Wappen** mit Nadel pro Stück 50 Pf. exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Stück Franco-Sendung.
Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Hierdurch die Mitteilung, dass unser Kollege **Herr Karl Ermisch** im 27. Lebensjahre heute Vormittag nach langem Leiden entschlafen ist. Sein Andenken ehren
Aschersleben, 9. Februar 1887. [934]
Die Kollegen der Mitgliedschaft Aschersleben.

Das deutsche Buchgewerbe-Museum
und die
Königl. Sächsische Bibliographische Sammlung
(früher: Klemm'sches Museum)
in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10 1/2 — 2 Uhr.
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Babeln aus der Klemm'scher Sammlung.